Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonnirt man bei den Zeitungs-Spediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher: Amt 6, Nr. 2245.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und die Inseraten-Bureaux zum Preise von 40 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile entgegen. Zusendungen für die Zeitung sind nicht an eine Person, sondern an die Redaktion zu adressiren. Gleichzeitige Angabe des Honorars wird erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 81. [41. Jahrgang.] Dienstag den 8. April 1902. [41. Jahrgang.] Nr. 81.

Berlin, den 7. April.

Politischer Tagesbericht.

Die „Münchner Neuesten Nachrichten" bringen folgendes Privattelegramm aus Stuttgart:

„Die **Besprechungen des Grafen Posadowsky** mit den hiesigen Ministern haben dasselbe befriedigende Resultat ergeben wie in München. Man ist auch in Württemberg mit der Reichsregierung darüber völlig einig, daß ein Abweichen von dem in der Frage der Getreidezölle eingenommenen Standpunkt gänzlich ausgeschlossen ist. Die Interessen Württembergs und seiner Bevölkerung sind mit einer einseitigen Behandlung der Zollfrage im agrarischen Sinne durchaus unvereinbar. Das in der Presse verbreitete Gerücht, als hätte die Mission des Grafen Posadowsky darin bestanden, die süddeutschen Regierungen in der Richtung eines Zugeständnisses an den Kompromißantrag der Rechten zu beeinflussen, wird uns von bester Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet."

Der Staatssekretär Graf v. **Posadowsky** ist gestern Mittag in **Karlsruhe** eingetroffen und weilte Nachmittags beim Staatsminister v. Brauer. Abends wurde der Staatssekretär im Schloß vom Großherzog empfangen. Heute Vormittag hat er die Rückreise nach Berlin angetreten.

Zu dem **Vorfänreverbot** wird die Mittheilung verbreitet, die Regierung sei vorsorglich darauf bedacht gewesen, Gutachten, die sich gegen das Verbot hätten aussprechen können, fernzuhalten. Wie unberechtigt dieser Vorwurf ist, kann jeder Unbefangene aus der im „Reichs-Anzeiger" veröffentlichten Begründung zu dem Verbot ersehen, in der Alles, was die Wissenschaft bisher für und wider die Gesundheitsschädlichkeit der Borsäure zu Tage gefördert hat, gewissenhaft zusammengestellt ist.

Angeblich soll eine am 7. Februar von einigen Interessenten an den Bundesrath gerichtete Eingabe, in welcher unter Hinweis auf ein in allernächster Zeit erscheinendes neues wissenschaftliches Gutachten um Verschiebung der Beschlußfassung gebeten war, zur Folge gehabt haben, daß die Bundesregierungen auf telegraphischem Wege ersucht worden seien, die Abgabe ihres Votums zu beschleunigen. Auch diese Mittheilung beruht auf einer Entstellung der Thatsachen. Richtig ist nur, daß in einem auf schriftlichem Wege — nicht mittels des Telegraphen — an die Bundesregierungen gerichteten Schreiben vom 7. Februar das Ersuchen ausgesprochen worden ist, die baldige Beschlußfassung des Bundesrathes zu ermöglichen. Eine Uebereilung konnte dadurch nicht herbeigeführt werden, weil die Bundesregierungen schon durch eine im Oktober ihnen zugegangene Vorlage von dem geplanten Verbote Kenntniß erhalten hatten. Anlaß zu diesem Schreiben hat einzig und allein der Umstand gegeben, daß aus den Kreisen der Fleischindustrie immer dringlicher der Wunsch ausgesprochen wurde, sobald wie möglich Klarheit darüber zu schaffen, welche Konservirungs- und Färbemittel in Zukunft noch erlaubt sein sollten. Dieser Wunsch war begründet, insofern der Beginn der Saisonarbeit in der Fleischindustrie unmittelbar bevorstand und die betheiligten Kreise das größte Interesse daran hatten, zu wissen, welche Mittel sie bei der für den nächsten Herbst und Winter bestimmten Waare anwenden durften. Die erwähnte Eingabe vom 7. Februar ist auf das am gleichen Tage an die Bundesregierungen gerichtete Schreiben ohne allen Einfluß gewesen.

Im Uebrigen ist das Gutachten, daß nach der Eingabe vom 7. Februar in „allernächster Zeit" erscheinen sollte, soviel uns bekannt, bis heute noch nicht veröffentlicht worden. Jedenfalls ist es bisher weder dem Bundesrathe, noch der Reichsverwaltung zugegangen. Der Bundesrath hat daher nur im Interesse der Betheiligten gehandelt, wenn er seine Entschließung über diese wichtige Frage nicht auf unbestimmte Zeit vertagt hat.

Südafrika.

Eine „Reuter"-Depesche aus Kroonstad vom 5. d. M. besagt: Obgleich Schalk Burger jetzt in Verbindung mit Steijn, bei dem Delarey sich befindet, steht, haben die Verhandlungen in Folge der großen Entfernung beider Theile von einander keine großen Fortschritte gemacht. Die verhandelnden Parteien kamen überein, die Transvaal-Delegirten sollten sich in Kürze von Kroonstad nach einem anderen Punkte begeben, um die Verhandlungen zu erleichtern. Es erscheint zweifelhaft, ob sich de Wet bei Steijn befindet.

*

In Johannesburg fand am 3. April die erste Generalversammlung der Minenkammer seit Ausbruch des Krieges statt. Der Vorsitzende sagte, es sei seine feste Ueberzeugung, daß die muthwillige Zerstörung größtentheils in Folge der Haltung Botha's unterblieben sei. 16 035 Stampfen seien in Betrieb. Höchstwahrscheinlich würden die Werke umgefähr im Juli zur Hälfte wieder in Thätigkeit sein. In einigen Monaten werde die Industrie wieder auf derselben Höhe wie im Oktober 1899 sein. Der ganze Goldvorrath, der von der Burenregierung auf der Post, den Eisenbahnzügen, in den Banken und Minen mit Beschlag belegt worden sei, habe 267 173 Pfund betragen. Der Schaden für die Minen, außer diesen thatsächlichen Verlusten, werde einschließlich der Kosten für die militärische Vertheidigung, aber ohne die Zinsen, auf 3 400 000 Pfund geschätzt. Er fügte hinzu, eine Herabsetzung der Löhne für nichtfachige Angestellte sei niemals ins Auge gefaßt worden. Er erwarte eine Aufhebung des Dynamit-Monopols.

Zur **Zuckerfrage** wird aus Budapest gemeldet: Unter dem Vorsitz des Ackerbauministers Daranyi fand hier eine Konferenz von Produzenten von Zuckerrüben und von Zuckerindustriellen statt, die einen vertraulichen Charakter hatte. Der Minister gab nach Beendigung der Konferenz der Freude darüber Ausdruck, daß betreffend die Ergebnisse der Brüsseler Konferenz in Ungarn bei allen Betheiligten völlige Uebereinstimmung herrsche. Die Regierung werde mit aufrichtigstem Wohlwollen bestrebt sein, unter den geänderten Verhältnissen die Lage dieses hochwichtigen Produktionszweiges so weit als möglich zu verbessern und dessen weiteren Bestand zu ermöglichen.

Aus **Paris** liegen folgende Mittheilungen vor:

Präsident Loubet, welcher das Osterfest mit seiner Familie in Montélimar verlebt hat, ist Sonntag früh wieder in Paris eingetroffen. Als er den Bahnhof verließ, um sich nach dem Elysée zu begeben, trat ein Mann an seinen Wagen heran und sagte: „Ich verlange Gerechtigkeit." Der Mann, welcher einen geladenen Revolver bei sich trug, wurde sofort verhaftet, es ist ein Buchhalter Namens Sourne, welcher an Verfolgungswahn leidet. Mit dem Revolver wollte er, wie er erklärte, sich selbst erschießen.

*

Der frühere Minister Barthou und der Kammerpräsident Deschanel sprachen am Sonntag vor ihren Wählern, Ersterer in Oloron, Letzterer in Nogent-le-Rotrou. Barthou trat für eine Politik der republikanischen Konzentration ein und sprach sich gegen Nationalisten und Kollektivisten aus, während Deschanel eine liberale Politik befürwortete und die sozialistischen Lehren bekämpfte.

*

Da die Regierung eine von spanischen Republikanern geplante Protestversammlung verboten hatte, wurde die Versammlung gestern Abend im Hause der Freimaurerloge unter dem Vorsitz des sozialistischen Deputirten Sembat in Form einer geselligen Abendunterhaltung abgehalten, in deren Verlaufe mehrere spanische Deputirte sowie französische Sozialisten antiklerikale, revolutionäre Reden hielten.

*

Georges Clémenceau ist mit großer Majorität zum Senator im Departement Var gewählt worden.

Zu den Ereignissen in den Nordwestdistrikten der **Türkei** wird aus Konstantinopel vom 6. April berichtet:

Nach Ipek, wo, wie gemeldet, Unruhen ausgebrochen sind, wurden zwei Bataillone abgesandt.

Eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der Verkehr mit Mitrowitza und Novibazar seit dem 2. April gestört. In beiden Städten herrsche eine Panik. Die Bazare seien gesperrt. In Novibazar sei der Kaimakam in die Zitadelle geflüchtet. Der Konak und das Telegraphenamt werde durch die Aufständischen besetzt gehalten. General Schunsi-Pascha sei mit einem Kavallerieregiment von Pristina abgegangen, um die Ruhe wiederherzustellen. Auf der Pforte verschert man, daß die Vorfälle lediglich lokalen Charakter trugen, und die Wiederherstellung der Ordnung heute oder morgen zu erwarten sei.

Die Pforte richtete an die türkischen Botschafter neuerdings ein Zirkular, betreffend die Lage in Makedonien.

Aus **Madrid** sind die nachstehenden parlamentarischen Nachrichten zu verzeichnen:

In der Kammer und im Senat erklärte Ministerpräsident Sagasta, die letzte Krisis sei aus der Unmöglichkeit, einen Ausgleich der Meinungen über die Bankfrage herbeizuführen, entstanden. Silvela wird am kommenden Montag in der Kammer interpelliren.

Die angekündigte, vom Finanzminister eingebrachte **Gesetzesvorlage** sieht vor, daß der Staatsschatz der Bank von Spanien in einem Zeitraum von 10 Jahren den Betrag der bei derselben schwebenden Schuld zurückzahlt. Zu dieser Rückzahlung soll erstens der Betrag der gemäß dem Gesetz vom 2. August 1899 zu emittirenden öffentlichen Schuld verwandt werden, zweitens der Ertrag der Begebung einer dauernden inneren, äußeren oder amortisirbaren Schuld. Die Regierung soll ermächtigt werden, die Emission oder Begebung im Gesammtbetrag oder in Theilbeträgen vorzunehmen. Drittens sollen die Ueberschüsse der nächsten Budgets zu dieser Rückzahlung verwandt werden. Das Maximum der Emission der Bankbillets soll 1200 Millionen Pesetas betragen. Die über diesen Betrag hinaus im Umlauf befindlichen Bankbillets müssen durch baare Kassenbestände, von denen die Hälfte aus Gold bestehen muß, gedeckt werden. Die Regierung wird sich mit der Bank von Spanien wegen Festsetzung des Diskonts für die Darlehen mit Garantie durch öffentliche Fonds ins Einvernehmen setzen. Dieser Diskont muß stets ein halb Prozent höher sein als der Wechseldiskont. Desgleichen wird sich die Regierung mit der Bank von Spanien wegen des Verkaufs von Titres der öffentlichen Schuld und von Aktien der Tabakspachtgesellschaft ins Einvernehmen setzen, dergestalt, daß das Portefeuille sich ausschließlich aus diskontirten Wechseln mit einer Verfallzeit von 90 Tagen zusammensetzt, jedenfalls aber darf dieser Verkauf nicht stattfinden, bevor an die Bank von Spanien die dem Staatsschatz gegenwärtig geleisteten Vorschüsse zurückerstattet sind.

Die „Morning Post" meldet: In New-York hat sich eine Gesellschaft unter der Unterstützung Morgans gebildet, um die Rechte des **Marconischen Systems** für die Vereinigten Staaten, Kuba, Puerto Rico, die Philippinen, Hawaii und Dänisch-Westindien zu erwerben. Das Kapital beträgt 6 Mill. Dollars. Man beabsichtigt, eine telegraphische Verbindung mit dem Osten herzustellen auf dem Wege über die amerikanischen Besitzungen im Stillen Ozean.

Kleinere Nachrichten. Aus Wien wird berichtet: Mit einer Verordnung des Gesammtministeriums vom 5. April sind die für die Stadt **Triest** und Gebiet getroffenen **Ausnahmeverfügungen** aufgehoben worden. Diese Verordnung wird morgen in der „Wiener Zeitung" und dem „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht werden. Unter Anderem wird auch die Aufhebung des Standrechtes erfolgen. —

Aus **Nikolajefsk** wird gemeldet: Der frühere Getreideexporteur Josef Krohl, der angeklagt war, deutschen Firmen gefälschte und unrichtig abgewogenes Getreide verkauft zu haben, wurde von dem Schwurgericht unter Zubilligung mildernder Umstände zu 15 Monaten Haft und theilweisem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt. — Die Arbeiterinnen der Zigarrenfabrik in **Madrid** hielten eine Versammlung ab, in der man sich für allgemeinen Ausstand aussprach. In Gijon fand eine Versammlung der Fuhrleute statt, in welcher heftige Reden gehalten wurden. Es bestanden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitern, die im Verlaufe der Versammlung zu Thätlichkeiten führten. — Der serbische Handelsminister **Milosavanovitsch** ist nunmehr definitiv zum Finanzminister ernannt und gleichzeitig mit der provisorischen Leitung seines bisherigen Ressorts betraut.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Ihre Kaiserlichen Majestäten unternahmen am Sonnabend Nachmittag einen Spaziergang im Thiergarten. Abends nahm Se. Majestät der Kaiser das Diner beim Staatssekretär des Reichs-Marineamts Admiral v. Tirpitz ein; anwesend waren General v. Verdy, die Admirale Büchsel, Diederichsen, v. Diederichs, die Kapitäns zur See Pohl, Kapelle, v. Usedom, Kolonialdirektor Dr. Stuebel, Prof. Delbrück, Leumant v. Trotha.

Gestern Morgen besuchten Beide Majestäten den Gottesdienst in der Garnisonkirche. Später empfing Se. Majestät der Kaiser den Wirkl. Geh. Rath Dr. Kuegler, Präsidenten des Ober-Verwaltungsgerichts. — Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren Graf und Gräfin Perponcher und der Gesandte in Lissabon Graf Tattenbach geladen. — Nachmittags unternahmen Ihre Majestäten mit den drei ältesten Prinzen-Söhnen einen Spaziergang im Thiergarten. — Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. — Die drei ältesten Prinzen-Söhne besuchten die Vorstellung im Königlichen Opernhaus.

Heute Morgen promenirten Ihre Majestäten im Thiergarten. Später hörte Se. Majestät der Kaiser im Königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Raths Dr. v. Lucanus. Abends gedenkt Se. Majestät bei dem Chef des Zivilkabinets das Diner einzunehmen.

* Ihre Majestät die Kaiserin empfing am Sonnabend Nachmittag im hiesigen Königlichen Schlosse eine Abordnung des 31. Kongresses der deutschen Gesellschaft für Chirurgie in Audienz. Ferner ertheilte Ihre Majestät dem Wirklichen Ober-Konsistorialrath Professor Dr. Weiß und am Sonntag, den 6. d. M., im Anschluß an die Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser dem Wirklichen Geheimen Rath und Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts Kügler Audienzen.

* Aus Darmstadt, 6. April, wird gemeldet: Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen sind heute Vormittag zum Besuche des Hofes nach Karlsruhe abgereist und werden heute Abend wieder hierher zurückkehren.

* Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Leopold feiert morgen ihren 36. Geburtstag.

* Am gestigen Sonntag vollendete Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl, weiter Sohn des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, sein neuntes Lebensjahr.

* König Christian IX. von Dänemark vollendet morgen sein 84. Lebensjahr.

---

* Der Papst empfing am Sonntag das Heilige Kollegium der Kardinäle, dessen Dekan Oreglia die Glückwünsche zum Pontifikaljubiläum darbrachte. Der Papst dankte mit kurzen Worten und unterhielt sich sodann mit den Einzelnen.

---

* Die „Agence de Constantinople" bezeichnet die Meldung eines auswärtigen Blattes von dem Tode oder der Erkrankung eines hervorragenden Mitgliedes der Familie des Sultans für vollkommen unbegründet. — Im Yildiz-Kiosk fand Sonnabend Abend zu Ehren des Großherzogs und der Großherzogin von Oldenburg ein Diner statt, an welchem auch der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall mit den Mitgliedern der Botschaft theilnahm.

---

* Der bayerische Finanzminister Dr. Freiherr von Riedel beging Sonntag, den 6. April, seinen 70. Geburtstag. Die bayerischen Blätter gedenken dieses Tages in längeren Artikeln. So schreibt die Münchener „Allgemeine Zeitung":

„Mit der Geburtsstunde unseres jungen Reiches setzt auch seine segensvolle Mitwirkung an dem Ausbau des Reiches ein. Von seiner Hand stammt ein vortrefflicher Kommentar zum Reichs-Gesetzgebung. Wesentlich seiner Mitwirkung ist es danken, wenn sein Geringerer als der hervorragende Mitarbeiter des Fürsten Bismarck Delbrück öffentlich unumwunden anerkannt hat, daß die Arbeit des Bundesrathsausschusses für Handel und Gewerbe sich so fruchtbar gestaltete. Eine ehrenvolle Anerkennung seines Könnens war die Uebertragung des Referates über den Bankgesetzentwurf. Nach seinem Rathe wurde der Entwurf einer völligen Umarbeitung unterzogen; das Resultat war das Gesetz, auf dem die gegenwärtige Einrichtung der Reichsbank beruht. Eine seiner letzten Thaten im Ministerium des Innern war die von ihm durchgeführte Errichtung des Verwaltungsgerichtshofes, die man als die Krönung des Rechtsstaates Bayern bezeichnen kann. So in der inneren Verwaltung geschult und auf der Höhe staatsmännischer Erfolge stand der fünfundvierzigjährige, der Vollkraft der Jahre sich erfreuende Mann, als ihn das Vertrauen seines Königs im November 1877 an die Spitze des Finanzministeriums berief, zur Ordnung der Finanzen Bayerns, die einer schöpferischen, entschlossenen und starken Hand bedurften. Faßt man die seither verflossenen fünfundzwanzig Jahre zusammen, und hält man weiter im Auge, daß die Voraussetzung eines kraftvollen Staatswesens gute und gefestigte Finanzverhältnisse sind, dann hat man das Riedelsche Finanzprogramm und das Ergebniß der von ihm geführten Finanzpolitik. Den seltenen Mann, dessen geistige Bedeutung noch gehoben wurde durch die persönliche Anspruchslosigkeit und gewinnende Liebenswürdigkeit, wie sie nur dem wahrhaft bedeutenden Manne eigen ist, hat die Krone zu danken gewußt. Prinz-Regent Luitpold verlieh seinem verdienten Berather den Adel und ehrte den Freiherrnstand, daß er im Jahre 1890 seinem Finanzministser Emil Heinrich von Riedel die Würde des Freiherrn verlieh. Die bayerische Volksvertretung hat dem unermüdlichen Staatsmann gedankt, daß sie ihm, wie auch die Kammer sich zusammensetze, jederzeit ein unbegrenztes, dankbares Vertrauen entgegenbrachte. Volle Mäßigkeit des Körpers trägt die Bedeutung dieses Staatsmannes, der von sich jeder Stunde sagen konnte: patriae inserviendo consumor."

Die „Münchner Neuesten Nachrichten" würdigen insbesondere die Persönlichkeit des Ministers und bemerken über seinen Lebensgang:

„Geboren am 6. April 1832 zu Kurzenaltheim, Bezirksamts Gunzenhausen in Mittelfranken, als Sohn eines protestantischen Pfarrers, wendete er sich nach Absolvirung der Studien der Verwaltung zu. 1859 zum Bezirksamtsassessor ernannt, fand er Verwendung im Ministerium des Innern, in dem er bis zu seiner Ernennung zum Ministerium thätig war. In den 70er Jahren als stellvertretendes Mitglied zum Bundesrath nach Berlin entsandt, erhielt er den Rang eines Ministerialdirektors. Am 1. Dezember 1877 zum Finanzminister ernannt, wurde er 1890 in den erblichen Adelsstand erhoben und 1892 mit dem Hausritterorden vom hl. Hubertus ausgezeichnet.

Erinnerlich ist noch, wie Frhr. v. Riedel während der vorjährigen Ministerkonferenzen über die Zollfrage, wie auch bei seinem Auftreten im Reichstage während der Tarifdebatten in der ersten Lesung Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit war.

---

* Der Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden und der Reichs-Schuldenverwaltung Franz Otto Theodor v. Hoffmann, der zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden ist, ist, nach der „Voss. Ztg.", am 21. September 1833 in Breslau geboren, steht also im 69. Lebensjahre. 1854 im Bezirk des Appellationsgerichts in Stettin als Auskultator in den Justizdienst getreten, ging er als Referendar zur Regierung über und wurde bald nach seiner Ernennung zum Regierungsassessor 1860 Hülfsarbeiter im Finanzministerium. Nachdem er dann einige Jahre Regierungsassessor in Königsberg gewesen war und sich im Kriege gegen Oesterreich als Oberleutnant der Landwehr den Rothen Adlerorden mit Schwertern erworben hatte, wurde er wiederum in das Finanzministerium berufen, bei dem er dann 1869 als vortragender Rath eingetheilt wurde. 1876 wurde er Regierungspräsident in Danzig und kam von dort 1878 in gleicher Eigenschaft nach Aachen. 1899 wurde er Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden mit dem Range eines Rathes I. Klasse. Am 30. Juli 1883 wurde er geadelt.

---

u. Prinzessin Marie von Ardeck, geb. Prinzessin von Hanau, ist aus Bonn hier angekommen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

u. Der Ober-Präsident Graf Konstantin zu Stolberg-Wernigerode hat sich von hier nach Hannover zurückbegeben.

u. Der mecklenburgische Ministerialdirektor v. Prollius hat sich von hier nach Schwerin zurückbegeben.

u. Der Schloßhauptmann von Brühl, Kammerherr Frhr. von Solemacher-Antweiler ist aus Bonn hier angekommen.

u. Der niederländische Ministerpräsident Dr. Kuyper ist aus Dresden hier wieder eingetroffen.

---

* General-Feldmarschall Graf Alfred v. Waldersee begeht morgen seinen 70. Geburtstag. Am 8. April 1832 zu Potsdam geboren, trat Graf Waldersee 1850 aus dem Kadettenkorps in die Garde-Artillerie ein und war von 1858 bis 1859 Adjutant der ersten Artillerie-Inspektion. 1862 Hauptmann, 1865 Adjutant des Prinzen Karl, 1866 in den Generalstab versetzt und zum Major befördert, nahm er am Feldzuge in Böhmen Theil, kam dann zum Generalkommando des 10. Armeekorps in Hannover. Bei Ausbruch des Krieges 1870 Militärattaché in Paris, trat Graf Waldersee bei der Mobilmachung zum Großen Hauptquartier und wurde 1871 Stabschef des deutschen Gouverneurs von Paris während der Besetzung. Von Juni bis September 1871 Geschäftsträger der deutschen Regierung bei der Französischen Republik, trat er sodann als Oberst und Kommandeur des 13. Ulanenregiments in den praktischen Dienst zurück; 1873 wurde er Chef des Generalstabes des 10. Korps, 1876 Generalmajor und 1880 General à la suite. 1882 zum General-Quartiermeister und Chef des Generalstabes der Armee ernannt, wurde er zum Generallieutenant befördert und bald darauf Generaladjutant. 1888 General der Kavallerie, wurde der Graf bald nach der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt und in das Herrenhaus sowie in den Staatsrath berufen. Im Jahre 1891 wurde er kommandirender General des 9. Armeekorps, im Januar 1895 Ritter des Schwarzen Adlerordens, im September desselben Jahres Generaloberst der Kavallerie. Mit seiner Berufung zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China (Anfang August 1900) wurde ihm zugleich von Sr. Majestät dem Kaiser auch der Titel des General-Feldmarschalls verliehen. Graf Waldersee ist Chef des Schleswigschen Feld-Artillerieregiments Nr. 9 und steht à la suite des Königs-Ulanenregiments Nr. 13.

Die Stadt Hannover gleicht heute dem General-Feldmarschall, welcher ihr Ehrenbürger ist, ein Festessen. Zu demselben haben, dem „Hannov. Cour." zufolge, außer mehreren Familienmitgliedern ihre Theilnahme zugesagt: Fürst Hendell von Donnersmarck, Generaldirektor der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft Ballin, der Ober-Bürgermeister Gieße von Altona, ferner der Kommandeur des Feld-Artillerieregiments Nr. 9 „Graf Waldersee", der an der Spitze einer Deputation des Regiments zur Beglückwünschung erscheint. Dem genannten Blatte zufolge laufen schon jetzt beim Feldmarschall eine große Anzahl Gratulationstelegramme aus allen Theilen der Welt ein. Bemerkenswerth ist es für die Beglückwünschung seitens fast aller Offiziere, namentlich der fremden Kontingente, die dem Feldmarschall im Laufe des China-Feldzuges nähergetreten sind. Auch aus Japan und China sind zahlreiche Glückwünsche eingelaufen. Die deutsche Kolonie in Tokio ebenso wie die in Yokohama werden den Tag, wie Briefe dem Feldmarschall angezeigt haben, durch ein Festmahl feiern, und der deutsche Klub in Yokohama sandte dem Feldmarschall zu seinem Geburtstage ein kostbares Album.

Das „Militär-Wochenblatt" widmet dem General-Feldmarschall folgenden Glückwunsch:

„Die Armee, die in ihm einen' ihrer ersten und ausgezeichnetsten Führer verehrt, wird dieses Tages um so freudiger gedenken, als die Gesundheit des Feldmarschalls, die durch die Anstrengungen der Dienstlichen Expedition nach seiner Rückkehr keineswegs beeinträchtigt erschien, sich inzwischen mit Gottes Hülfe wieder vollkommen gefestigt hat. Möge dem hochverdienten Feldherrn, der durch die glänzende Lösung seiner schweren Aufgabe in China sich Anspruch auf besonderen Dank erworben hat, noch ein langer gesegneter Lebensabend im Dienste seines Kaiserlichen Herrn und des Vaterlandes beschieden sein."

---

* Der General der Infanterie z. Voigts-Rhetz vollendet am 9. April sein 89. Lebensjahr. Seit dem Jahre 1831, also unter fünf preußischen Königen, gehört er der Rangliste an, in der er auch jetzt noch à la suite des Grenadierregiments König Wilhelm I. (2. Westpreußischen) Nr. 7, des früheren Königs-Grenadierregiments, geführt wird. Am 2. Mai 1829 hat er im Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. seine militärische Laufbahn begonnen. Im Kriege gegen Oesterreich kommandirte er die Königs-Grenadiere, die sich unter seiner Führung unvergeßliche Lorberen erwarben. Im Kriege gegen Frankreich befehligte der damalige Generalmajor von Voigts-Rhetz die 28. (die eiserne) Infanteriebrigade, zu welcher mit dem 47. Infanterieregiment das Königs-Grenadierregiment gehörte, das sich besonders durch den Sturm auf den Geisberg neue Lorbeeren errang.

---

* Ueber die militärische Laufbahn des nunmehr verabschiedeten kommandirenden Generals v. Lenze tragen wir noch folgende Daten nach: August Lenze ist am 22. Juni 1832 zu Soest als Sohn des Obersten a. D. Lenze geboren und nach Ablegung des Abiturientenexamens als Fahnenjunker 1851 beim 26. Infanterieregiment eingetreten. Seine Beförderung zum Offizier erfolgte 1853. Er besuchte von 1857 bis 1860 die Kriegsakademie und wurde 1862 zum topographischen Bureau des Großen Generalstabs kommandirt und 1864, nachdem er einige Jahre als Lehrer der Kriegsschule in Engers thätig gewesen war, unter Beförderung zum Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Den Feldzug 1866 machte er als Generalstabsoffizier beim Oberkommando der Mainarmee unter Vogel v. Falckenstein, den Krieg 1870/71, nachdem er 1869 zum Major befördert worden war, in gleicher Eigenschaft beim Stabe der 15. Infanteriedivision unter den Generalen v. Wedtjen und Kummer mit. 1874 kehrte er als Bataillonskommandeur im 16. Infanterieregiment in den Frontdienst zurück, ward aber schon 1876 als Chef des Generalstabes des 6. Armeekorps (Breslau) unter General von Tümpling in den Generalstab zurückversetzt. 1881 wurde er zum Oberstleutnant ernannt und erhielt 1884 das Kommando der 19. Infanteriebrigade (Posen). 1887 wurde er Generallieutenant und Kommandeur der 16. Division (Trier) und 1890 kommandirender General des neugebildeten 17. Armeekorps (Danzig). Im Oktober des letzten Jahres hat er sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

---

* Se. Majestät der Kaiser verlieh vorgestern dem Flügeladjutanten Kapitän z. S. v. Usedom den Orden Pour le mérite für seine Betheiligung an der Belagerung von Tientsin und an dem Zuge des Admirals Seymour nach Peking.

Deutsches Reich.

nlc. Nach dem im Kultusministerium bearbeiteten Bericht über das Sanitätswesen des preußischen Staates während der Jahre 1896, 1896 und 1897 hatten die **Revisionen der Apotheken** im Allgemeinen ein befriedigendes Ergebniß. Ordnungsstrafen und kostenpflichtige Nachrevisionen waren nur in einzelnen Fällen erforderlich. Sehr ungünstig waren die Ergebnisse im Regierungsbezirke Danzig. Dort mußten von 49 in der Berichtszeit revidirten Apotheken 12, d. i. ein Viertel, nachrevidirt, ja eine große Apotheke sogar zweimal in einem Jahre nachrevidirt werden. Mehrfach waren zwar die offiziellen Räume in einem guten Zustande, während in geheimen Räumen unerlaubte Zubereitungen vorräthig gehalten und die schwersten Gifte frei und falsch beschildert, durcheinander mit harmlosen Mitteln, ja mit Essaaren, Wein u. dergl. sich vorfanden. Die Apothekenbesitzer pflegten solche Räume als private, der Besichtigung nicht unterworfene zu bezeichnen und entschlossen sich nur, sie zu öffnen, wenn eine polizeiliche Haussuchung drohte. In Berlin wurden in der Berichtszeit 164 Apotheken, 11 Dispensiranstalten und 15 homöopathische Hausapotheken revidirt, davon wurden 31, 1 und 2 nachrevidirt. „Sehr gut" waren 61 Apotheken, 8 Dispensiranstalten und 4 homöopathische Hausapotheken befunden; „gut" 33 Apotheken, 1 Dispensiranstalt und 7 homöopathische Hausapotheken, „genügend" die übrigen. — Wenn unwissen in den Apotheken der verschiedensten Landestheile die Fürsorge für Ordnung und Reinlichkeit zu wünschen übrig ließ, so ist dafür zum Theile die schwierige pekuniäre Lage der Besitzer verantwortlich zu machen, welche die Aufwendungen für Neuanschaffung von Geräthen für Bereitstellung großer Geschäftsräume, für Anstellung